

Rudolf Bahro:
Sekten und Ökofaschismus
Vorlesung am 24.5.1993

(Fortsetzung nach Pause)

- eigentlich klar, in diesem politischen Sinne – also, wie das jetzt also aufgemischt wird in Richtung Ökofaschismus oder dergleichen, hat das Buch damals nicht ausgelöst. Es ist nun überaus interessant - und deshalb habe ich das auch in der Dokumentation, die hier ausliegt mit behandelt -, dass der erste Angriff auf mich, nachdem ich diese Vorlesung an der Ostberliner Humboldt-Universität angefangen habe und nachdem in der größeren Öffentlichkeit klar geworden ist, dass ich hier u. a. auch noch für eine ganze Menge DDR stehe - da gab es einen großen Artikel aus dieser Gruppierung, die sich „Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis“ nennt – der „Spiegel“ nennt das eine rechte Psychosekte -, aus der Schweiz - jedenfalls haben die mich dort als Linksfaschisten ausgemacht, und zwar war in deren Analysen von Stalin bis Gramsci, bis Antonio Gramsci kein Unterschied, weil - auch Gramsci hat über die Hegemonie gesprochen, das heißt, über die Vormacht kommunistischen Denkens in Machtkämpfen – also, das war klar, wer ich da war.

Und wenig später bekam ich einen Artikel von von Roger Niefenführ in die Hand, aus dem Spektrum – ich nehme einmal an, „Anti-Impi“, ich weiß es nicht so genau -, in dem also die spirituelle Rehabilitierung des Faschismus durch Bahro, Langhans und Kirchhoff, glaube ich, angemahnt wurde. Und ich finde einfach, man kann vergleichen, da, in der Dokumentation, die völlig äquivalent mit meinen - mit meinem Texte da gestrickt sind. In beiden Fällen nicht der geringste Versuch, meine Konzeption – das macht man normalerweise, wenn man jemand verreißen will -, und vor - zu rekonstruieren: nein, man weiß es vorher - entweder Linksfaschist oder Faschist – jetzt, von der Linken her gesehen -, und dann braucht man eigentlich nur einzugeben bestimmte Stichworte und den Computer zu fragen: such mal heraus, wo steht was in den Büchern drin – und man kann eine Collage fertigen. Nur war das in beiden Fällen nicht genug. - Ich werde für die linke Seite heute nur zeigen - weil ich das als das heutige Thema sehe: es war nicht genug so,

sondern es musste auch noch heftig gefälscht werden, damit das dann auch stimmte.

Ich habe nach 1987 zu dieser ganzen Angelegenheit eigentlich nur eine einzige zusätzliche Bemerkung gemacht und diese zusätzliche Bemerkung war der Anlass dafür, dass jetzt der Eindruck erweckt wird, ich forderte einen „grünen Adolf“, sogar viele „grüne Adolfs“ - und das sei meine politische Losung. Das ist eine Unverschämtheit erster Güte und die Leute, die das machen, die das angemacht haben, die das angestoßen haben, wissen, was sie da spielen.

Irgendwann - ich erzähle jetzt -, irgendwann - ich fange damit also an, ich setze mich mit den Inhalten später auseinander; irgendwann im Jahre 1990 ist Frank Schumann bei mir gewesen, stellvertretender Chefredakteur der Ostberliner „Jungen Welt“. Wir sprachen miteinander an meinem Küchentisch für einen Sammelband innerlinker Diskussion, der dann offenbar unter dem Titel „Streitschrift“ erschienen ist. Was wir beide diskutierten, erschien dort unter der Überschrift „Die deutschen Linken und die nationale Frage oder unsere Öinteressen am Golf“ – wobei „unsere Öinteressen“ in Anführungszeichen gehört hätten –; ich setzte mich mit gewissen linken Tendenzen auseinander, Deutschland da an der Auseinandersetzung beteiligen zu wollen.

Diejenigen, die meine Vorlesungen hier von Anfang an verfolgen – weil: dieser Punkt ist mir wichtig :unsere Öinteressen –, die werden sich erinnern, dass ich im Dezember 1990 und im Februar 1991 wieder hierbei auf das Entschiedenste gegen diese Golfkriegspolitik gesprochen habe. Ich habe in diesem Saal hier gesagt: Leider ist es politisch-psychologisch nicht möglich, für die Führer des Westens ein Nürnberger Tribunal einzurichten. Ich hatte hier Schriften ausgelegt von Johan Galtung, von Roger Garaudy und Alfred Mechttersheimer, die vor dieser verbrecherischen Politik, die Araber herauszufordern und gegen den Islam Krieg zu machen, gewarnt haben. Das war meine Position, was den Rahmen dieses Artikels betrifft.

Und dann war meine Grundposition seit der Wende - und ist es immer geblieben - eine in letzter Instanz optimistische Auffassung darüber, dass wir hier sowohl soziologisch als auch politisch eine Chance haben - dass das nicht unbedingt schief gehen muss, was hier gelaufen ist und was hier läuft. Und wir gerieten dann – Frank Schumann und ich – darüber sozusagen in einen freundschaftlich-

kontroversen Dialog, an dem Tisch: wie gefährlich – also, wie groß nun eigentlich diese faschistische Gefahr ist. Das war dort das Thema. Ich habe - soweit ich mich erinnern kann - die Aufzeichnung von unserem Gespräch dann nicht mehr autorisieren können. Ich weiß nicht, ob das Absicht war oder ob es Zeitnot war. Ich kann mich nicht mehr erinnern. Ich habe auch nie das Gefühl gehabt, der Frank Schumann will mir da etwas anhexen. Sonderbarerweise ist mir auch die gedruckte „Streitschrift“ nie ins Haus gekommen, so. Aber solche Dinge können doch manchmal passieren. - Also, nicht die Tendenz, will ich sagen, (...) Autorisierung betrifft, denn die deckt sich glatt - die hält sich ganz in dem Rahmen, der in der „Logik der Rettung“ entwickelt ist, nämlich - begründet ist das dort, entwickelt - wie ich da Stellung genommen habe. Aber die etwas schlenkige Ausdrucksweise eines Gesprächs, in dem man sich zunächst nicht missverstand, sodass man also einfach einmal etwas loslässt, nur - diese Ausdrucksweise hätte ich wahrscheinlich etwas regidiert. Jedenfalls war das Gespräch alles andere als darauf angelegt, eine Losung zu produzieren. Es war für eine (...) Streitschrift. Jetzt wird der Eindruck erweckt – also, eigentlich könnte man denken, ich reise immer auf rechten Versammlungen herum, um das dort zu verbraten. Komischerweise - die Rechte ist so blöd, was mich betrifft: es ist noch niemand bei mir gewesen, um mich aufzufordern, doch da einmal mitzuspielen.

(Zwischenruf)

Ist aber schade, was?

R. Bahro:

Ja, sehr, sehr - sehr, sicher.

Nicht ich bin es, will ich feststellen - nicht ich bin es, sondern es sind Leute wie Peter Kratz, die aus meiner Feststellung, dass es in den Volkstiefen nach einem „grünen Adolf“ ruft. Das habe ich einfach wahrgenommen - und mein Ratschlag dazu, den Unterschied zwischen Grün und Braun zum Anlass für einen andern Umgang mit dieser Herausforderung zu nehmen: Das war und ist meine Konzeption. - Die haben jedenfalls ein Schlagwort daraus gemacht, eine Forderung, um die man Leute sammeln könnte. Ich habe diese Sache niemals auch nur annähernd in der Form verbreitet, in der die mir da absichtlich angehängt wird. Ich

habe nicht nur nicht nach „grünen Adolfs“ – Mehrzahl! das schreibt er also völlig ungedeckt in seinem Artikel -, ich habe überhaupt nicht gerufen.

Worauf ich, vom Gesprächsverlauf animiert, hinweisen wollte - und zwar linke Leute -, war: dass man vor lauter Furcht vor dem braunen Gespenst die Chance verpassen wird, angesichts der ökologischen Krise ganz anders als damals mit dem braunen Potenzial fertigzuwerden. Ich war und bin der Meinung, dass nicht die Braunen nach Köpfen isoliert, sondern dass sie über ihre immer stärker auch vorhandenen grünen Bewusstseinsanteile integriert werden sollten, damit sie sich gar nicht erst extra sammeln.

Ich will hier etwas hinzufügen:

Ich habe mich wirklich auseinandergesetzt und das in der „Logik der Rettung“ - das auch ausführlich getan: mit der Geschichte dieses Grün-Braun-Themas in Deutschland seit der Jahrhundertwende. Es hat auf diesem Berg, auf dem Hohen Meißner 1913 – also, kurz vor Weltkrieg 1 - ein Teffen gegeben, wo Lebensreform einerseits, als das grüne Thema, und Nationalismus im Hinblick auf den kommenden Weltkrieg - beides war natürlich drin in Deutschland und in der Jugend -, wo das sozusagen völlig verflochten war und ich habe festgestellt, dass dann durch 1914 - durch 1918 - durch 1919 - das war 1923: die Inflation - durch 1929: Weltwirtschaftskrise - durch vielleicht zum Teil auch Fehler linker Politik: durch alles das zusammen die grünen Blätter verdammt braun geworden sind. Ich habe gesehen, dass die ökologische Konstellation in Bezug auf den Umgang mit diesem Ressentiment, das es im Volke gibt, völlig anders funktionieren kann, dass es zwei - insbesondere zwei große Vorteile in der jetzigen Situation gibt, die uns vielleicht versprechen - das ist der Punkt, dass sich Braun gar nicht selbständig und groß formieren kann.

Der eine Punkt ist, dass Ökologie grundsätzlich die Projektionen verhindern - das ist im Gange, auf dass es das verhindert – also, vom Prinzip her jedenfalls; die Projektionsanderen sind schuld: Versailles, die Westmächte sind schuld, sondern - dieses ökologische Katastrophe, an der wir basteln, ist hier - ist hausgemacht. Und weil wir es mit dem ökologischen Thema gar - dass Expansion, dass irgendwelche (...) ohne Raumgeschichten nichts mehr bringen, das heißt, dass der Aggression irgendwie also der Zahn gezogen ist - nicht dadurch, dass es da kein autoritäres Potenzial mehr gibt. Übrigens hat Michaela von (...), mit der ich gut bekannt bin,

gezeigt: Es ist sehr reduziert in der Bundesrepublik gewesen - um 13 % reduziert, geht also um ein Gesamt von - ich glaube, von ungefähr 35 % waren 13 raus – also, ein Drittel von autoritärem Potenzial wurde psychologisch – also, sozial-psychologisch nicht mehr gemessen. Aber insgesamt glaube ich, dass es vor allem diese objektive Konstellation ist, die jetzt günstiger ist. - Und der zweite Punkt in demselben Zusammenhang: Ich denke, dass diese Katastrophe, die sich die Deutschen da organisiert haben einschließlich des Niederschlags von 1945 trotz aller vordergründigen (...) **keiten** im Westen und trotz allen Wegschiebens des Problems durch - wir sind auf der Seite der Sieger (...) - bei diesen beiden Sachen da trotzdem - dass trotzdem - diese Niederlage war doch (...) als ideologisch. Da ist etwas angekommen - das heißt, es ist hier angekommen: dass die Deutschen sich so ein Ding auf diese Weise nicht noch einmal leisten werden. Und es ist ein signifikanter Unterschied - deswegen finde ich das also ungeheuerlich, mich dort einzuordnen, jetzt. Es charakteristisch für die jetzige Situation, dass die deutsche Universität, dass die deutsche Intelligenz nicht so reagiert, jetzt - dass es mit SA kombinierbar wäre. Es war allein **hier nie was** als Faschismus, sondern - das Bündnis der Universität - ich sage es einmal verkürzt, jetzt: der deutschen Intelligenzler - auch der literarischen – also, wegen der Stimmung in den so genannten deutschen Eliten, Garde der Intellektuellen und in dem SA-Potenzial: das zusammen hat diese faschistische Bewegung in der Form möglich gemacht - und war halt auch die Katastrophe. Aber ich denke, nach 1945 und im Zusammenhang – also, mit dem ökologischen Punkt: dass wir jetzt nicht in derselben Situation sind. Und das war mein Ausgangspunkt in der „Logik der Rettung“, das Thema so aufzuwerfen: Wäre es nicht möglich, davon auszugehen: Auch dort sind welche grün?. Die andere Seite - diese Linken, die mich jetzt anblaffen -, die gehen davon aus, immer zu zeigen: wo ist ein grüner Baum. Nicht die Hinweise sind unzutreffend - das sage ich überhaupt nicht, dass da der eine und der andere - wie Baldur Springmann, mit dem ich zusammen auf der Bühne stand, als die Grünen gegründet wurden: das war halt ein Grün-Erbhofbauer, allerdings einer - ich habe sehr oft mit ihm geredet -, der auch dieses gelernt hatte und der dieses Ding nicht noch einmal versucht hätte - und zwar nicht bloß, weil er (...) hatte, sondern weil er begriffen hat: Das war vom Grunde her falsch. Und: Was war das nun - hat er nicht gefragt -, was mich da mitmachen ließ? Aber was ich

gesehen habe, ist, dass es hier darum geht - das war meine Konzeption -, mit diesen grünen Anteil im Bewusstsein von jedermann/-frau auch auf der Rechten jetzt so ins Gespräch zu kommen, dass man das, was da an Raum, an reaktionärem Ressentiment drin ist: dass man das verhältnismäßig kurz halten kann und dass es also so gehen kann, jedenfalls, dass die nicht gerade durch Polemik und durch Ausgrenzung gezwungen werden, sich extra zu konstituieren. Konstituieren sie sich erst extra und läuft der soziale Topf in Deutschland vollends über, zusammen mit der Frage – also, wer will uns erstürmen, so - wenn sie ja im Volke da sind (...) - wenn das passiert, dann kommt natürlich der Auftrieb, wo wieder Massen sich aus deutschen Positionen - wenn sie erst einmal formiert sind, wenn (...) stehen können, sich sammeln - und ich war der Meinung: Das ist vermeidbar. Und ich glaube, dass es eine große Schwierigkeit insbesondere für die West(...) eigentlich ist – also, aus ihrer so berechtigten Konstellation von 1968 - wo sie erst einmal zeigen wollten: Unsere Alten alle zusammen haben nicht nur versagt, sondern sie haben sich nach 1945 davongeschlichen, haben sich mit der Sache nicht wirklich auseinandergesetzt. Aber - ich glaube also, dass es stehen geblieben ist - ein Teil, jedenfalls, bei dieser Linken, bei – also, beim Entlarven, bei der Abwehr von Tendenzen, bei einem Antifaschismus, der doch schon einmal nicht hinreichend war. Das ist eigentlich mein Argument: der schon einmal nicht hinreichend war. - Und nun fühlen sich gewisse Kreise in ihrer anachronistischen und niederlagengesättigten Art von Antifaschismus gestört und machen mich der Einfachheit halber gleich selbst zum Faschisten - weil es wohl nicht genügend richtige und geistig ernstzunehmende gibt - so.

Jetzt will ich mich mit Jutta Dittfurth in dieser Sache auseinandersetzen. Ich will einigermaßen ausführlich darauf eingehen, wie die das mit mir macht. Ich will erst einmal etwas von ihr vorlesen, mit dem ich weitestgehend einverstanden bin - wenn ich auch denke, dass es nicht vollständig ist:

Was ist Faschismus, was Ökofaschismus

Das ist aus Juttas Buch, Seite 182:

Faschismus, wie zum Beispiel der deutsche von 1933 bis 1945, ist die extreme Herrschaftsform des Kapitalismus, in dem er als Möglichkeit, nicht als Zwangsläufigkeit angelegt ist. Faschismus ist die systematischste Form der Herrschaft von Menschen über Menschen. Er drängt danach, jeden Ansatz von Emanzipation einschließlich aller Organisationen der Arbeiterbewegung zu zerschlagen und die Produktion zu militarisieren mit dem Ziel der maximalen Ausplünderung und Unterwerfung der menschlichen Arbeitskraft für die Interessen des Kapitals. Faschismus beinhaltet die biologistisch begründete Definition von „unwertem“ oder „minderwertigem“ menschlichen Leben. Seine eugenische Definition von Leben führt zur Annahme von biologischen Eliten. Faschismus ist ohne Rassismus – und darin als besondere Erscheinung, der Antisemitismus – nicht denkbar, und er kommt ohne starken, repressiven Staat nicht aus.

Ich will einmal für die weitere Vorlesung - ich will einmal die Menschen, die hier im Saal sind, einfach fragen: Welches dieser Kriterien, die Jutta hier nennt, irgendwas mit dem, was ich hier seit zweieinhalb Jahren - zu tun haben könnte – denn: Ökofaschismus; Faschismus - so.
(Zwischenrufe)

Faschismus, Antisemitismus nicht denkbar und er kommt ohne starken, repressiven Staat nicht aus.

Dieser will die totale Kontrolle über alle, auch die privatesten Lebensäußerungen. Die Formen können sich historisch bis zur Unkenntlichkeit vermischen: vom sichtbaren Blockwart bis zur unsichtbaren, legalisierten, vernetzten High-Tech-Überwachung.

Faschismus ist eine patriarchal-kapitalistische Herrschaftsform, die militant gegen Abweichungen von herrschenden Normen vorgeht. Opfer sind zum Beispiel Schwule, Lesben oder KünstlerInnen. Das faschistische Dogma vom unwerten Leben und der höherwertigen „arischen Rasse“ oder europäischen Zivilisation verbindet sich mit der Kontrolle der privatesten Lebensäußerungen im Frauenbild des Faschismus. Faschistische Herrschaft verlangt die Steuerung der Bevölkerungsentwicklung, den Zugriff auf die menschliche Reproduktion, ob in

Gestalt von Zwangssterilisierung, als „arische Menschenzucht“ („Lebensborn“) oder in der modernen Gen- und Reproduktionstechnologie.

Soweit Faschismus. Jetzt kommt: Was ist Ökofaschismus? – Das lese ich nicht im Einzelnen vor, sondern das ist - also, das Buch von Jutta Ditfurth ist auf dem Markt – wenn ich das hier vorgelesen habe, dann nur aus methodischen Gründen, darum geht es mir nämlich. Ich lese nur den Anfang vor, ich lese den Anfang vor – den methodischen Anfang von Jutta, mit dem ich auffällig übereinstimme:

Im Ökofaschismus, dem ökologisch modernisierten Faschismus, erkennen wir alle genannten Elemente faschistischer Herrschaftsform, zum Teil in ökologisierten Begründungszusammenhängen, wieder.

Wenn das so ist - und die Jutta hat hier Recht, glaube ich -, dann müsste man doch davon ausgehen, dass, wenn jetzt irgendein Schlagwort auftaucht, das u. a. ökofaschistisch auch tatsächlich gemeint und benutzt werden kann – in meinem Fall, jedenfalls, wäre hier die Voraussetzung - von Juttas eigener Methode her -, dass zuvor feststeht: das ist Faschismus und jetzt wird er weiterentwickelt - und das Ökologische wird auf dieses faschistische Fundament noch draufgesetzt, um es zu verstärken.

Ich bin absolut sicher, dass es - sämtliche Grundlagen, von denen ich mit meiner „Logik der Rettung“ ausgehe - und erst recht, was ich hier jetzt gemacht habe, weil ich für die politischen Konsequenzen bisher in diesem Saal noch gar nicht gesprochen habe, sondern - ich habe bisher hier Grundlagen ökologischer Politik entfaltet, dass da – also, vom Grunde her es überhaupt nicht denkbar ist - und dass selbst, wenn zum Beispiel jetzt Jutta Ditfurth - um nur eins zu erwähnen: wenn jetzt Esoterik - was immer sie darunter versteht, darüber könnte man dann diskutieren -, wenn Esoterik also auch für Faschistisches benutzt werden kann - das mag ja sein, aber - der Umstand, dass ich mich für Esoterik interessiere: wenns dem so wäre, dann wird es sowieso problematisch, weil - Esoterik hat jedenfalls damit zu tun - da gibt es dann eine Linie, während ich hier immer alles offen ausgelegt habe, was wir je betrieben haben. Aber gut, Esoterik: Es kann nach dieser methodischen Konzeption hier, die Jutta verbreitet hat, nicht wahr sein, dass man deswegen, weil man jetzt esoterisch ist oder irgendwas anderes macht, was sie für gefährlich hält -

mag ja sein, dass das mit dem Wort Faschismus kombiniert wird; sie macht das in ihrem Buch gegen die Methode, die sie hier am Anfang entfaltet hat -, und ich bin einfach mit dieser Methode nicht einverstanden. So, Punkt - erst einmal das. - Jutta Ditfurth hat - obwohl wir uns lange kennen - überhaupt nicht wahrgenommen, dass ich im Unterschied zu ihr insbesondere Theoretiker bin. Ich meine jetzt hier, ich sage insbesondere Theoretiker - wenn jemand Theoretiker ist – wenn ich jetzt dieses dicke Buch „Logik der Rettung“ geschrieben habe, dann - soll mich nicht aus zitierten Zitaten - das will damit sagen - und aus kleinen Artikeln hauptsächlich zitieren. Leider macht sie das. Das ist der Grund, weshalb (...) Theoretiker sind. Sie setzt sich auf Grund von Bruchstücken, die sie sich größtenteils - größtenteils nicht einmal selbst aus meinen Sachen zusammengeklaut hat, überaus vordergründig mit mir auseinander. Aus den Literaturangaben ihres Buches „Feuer in die Herzen“ geht hervor, dass sie mein zweites Hauptwerk „Logik der Rettung“, an dessen Verfälschung die ganze Kampagne anknüpft - dass sie das nie auch nur aufgeschlagen hat. Das ist eindeutig aus dem Literaturverzeichnis. Wie ich sehe, kennt sie gar nicht das Anliegen – also, das ich in mir entwickelt habe, warum ich die Frage stelle, die Anregung meiner Auseinandersetzung mit der Grün-Braun-Problematik - sodass sie auf die systematischen Verfälschungen hereinfließen muss, deren sich bestimmte Leute extrem rechts wie extrem links – wie sich die Bilder gleichen – befleißigen, weil sie der Mut meiner Analyse erschreckt. Wie üblich wird der Seismograph für das Erdbeben verantwortlich gemacht.

Juttas Recherche ist - jedenfalls mich betreffend - ausgesprochen schludrig, unzuverlässig, oberflächlich. Sie verbreitet sich über die Lernwerkstatt Niederstadtfeld, ohne sie jemals betreten zu haben, schreibt mir, der ich dort erst 1988 zuzog, ihre in Wirklichkeit fünf Jahre frühere Gründung zu: 1983: ich habe sie gegründet, bestimmt zu Zwecken - zu bösen.

Über meine hiesigen Vorlesungen erlaubt sie sich aus der Ferne, auf bloßes Hörensagen hin, folgendermaßen zu urteilen:

StudentInnen von Bahro berichten – „StudentInnen“: das ist das große Buch – also, (...) – berichten, dass seine Veranstaltungen zweisemestrig sind und dass er im ersten Semester ostdeutsche StudentInnen mit seiner scheinbar linken radikalen

Industriekritik fasziniere, die dann in der zweiten Hälfte in abstoßend esoterische Positionen boomte.

(Beifall, Gelächter)

Und dann kommt:

(Zwischenrufe)

Wir können das nachvollziehen, wenn wir Bahro lesen.

Dass ich nur scheinbar links und radikal bin, haben die Gewährsleute sicher schon in die Vorlesungen mitgenommen. Jedenfalls müssen, meine ich, jeden Montag, Hunderte HörerInnen hier entweder geschlafen haben oder sie waren zu dumm, sie zu bemerken oder sie hat ihnen gar gefallen, meine völkisch-esoterische - völkisch-esoterische Position, damals.

Sie können sich es aussuchen. Aber, wie gesagt - Jutta Dittfuhr hat mich gar nicht gelesen und wo sie aus diesem - nicht von mir autorisierten - Text versteht, die Linke sei sich über die Notwendigkeit - so stellt sie das dar - völkisch-autoritärer Strukturen nicht bewusst. Also, Notwendigkeit heißt immer: sie musste sein - habe ich tatsächlich gemeint -, Programme und Strukturen, mit denen noch etwas zu machen wäre, müssten auf diese Verfasstheit im Volke reagieren. Das heißt, ich halte es für notwendig, sich auf diese Sachen einzulassen statt auszubremsen. Sonst ist es unmöglich, irgendwie damit fertigzuwerden.

Zum Glück ist das erste Semester vollständig dokumentiert. Wenn mich nicht alles täuscht, steht schon da - und nicht erst im zweiten - viel für diese Leserin (ich meine, für Jutta) „Esoterisches“ drin. unter anderem eine Vorlesung über Fichtes Satz „Gott allein ist, und außer ihm ist nichts“. Und von dem zweiten Semester haben wir leider nur die Tonbänder. Es war - konkreter als das erste - den Grundlagen ökologischer Politik gewidmet. Ich dokumentiere es mit der Liste der angekündigten und absolvierten Themen.

Am Ende des zweiten Semesters sprach Ministerpräsident Kurt Biedenkopf über eine Wirtschaftsordnung für die bewegte Erde. Also, dieses zweite Semester - „völkisch- esoterische Positionen“: die Themen, die ich dort behandelt habe – Selbstausrottung und Emanzipation, der Krieg der westlichen Werte - das war über

den Golfkrieg, das war das Thema der ersten Vorlesung in diesem Semester, in diesem Sommersemester – also, Februar - und dann: das Gespenst des Fundamentalismus. Da bin ich davon ausgegangen, dass der Fundamentalismus (...) islamischen Länder ist, dass das eine Konzeption ist, die erstens wir durchlöchert haben - das ist die Antwort auf etwas, was wir liefern - und zweitens wird es als Feindbild weit ausgebreitet. Das war das Thema meiner ersten Vorlesung im zweiten Semester. Die zweite Vorlesung, „Umkehr in den Metropolen. Bewusstseinsrevolution als Schlüssel und Medium, ihre Quelle und ihre Dimension“ – Umkehr in den Metropolen – bis ins Materielle. Drittens: Wie ist ökologische Politik denkbar? Gibt es eine Vermittlung zwischen „anthropologischer Revolution“ – also, zwischen den Tiefenkräften der menschlichen Existenz - und sozialer Neuinstitutionalisierung? Dann kam ein ganzer Abschnitt über „Herrschaft und ökologische Krise“, Grundstoff Patriarchat - da haben drei Frauen nacheinander hier gesprochen über diese Thematik. - Dann kommt „Aspekte der Umkehr in den Metropolen“. Der erste war „Basisgemeinden der neuen Ordnung – der kommunitäre Ansatz“. Ich habe hier viel darüber gelesen - und ich setzte mich ja in der DDR auch dafür ein, der Ex- -, dass kommunitäre Entwicklung zustande kommt. Dann hat Gerda Jun gesprochen über „Kindheit und ökologische Krise; Familie und Schule“. Dann hatte ich gesprochen über „Glauben in der ökologischen Krise – der Dialog der Kulturen“ - darum ging es hier -; dann - über „Wissenschaft und Apokalypse“ hat Jochen Kirchhoff gesprochen –, und dann über „Bürgerbewegung und Staat in der ökologischen Krise. Der Fürst einer ökologischen Wende“. Was es mit dem Thema „Fürst“ auf sich hat, darüber kommt noch etwas. Und dann habe ich praktisch zusammengefasst - und zum Schluss kam Kurt Biedenkopf.

Jutta Ditfurth hat sich also einfach einmal informiert. Sie hat dann Leute, die vielleicht zwei-, dreimal da waren, die dann - in der zweiten Hälfte abstoßend völkisch-esoterische Positionen vertreten - so. Ja – also, ich bin absolut – also, nein - ich wollte noch sagen: Biedenkopf, Kurt Biedenkopf hat über die Wirtschaftsform für die gelebte Erde gesprochen. Und seine Quintessenz hier, Biedenkopfs Quintessenz, war der Gedanke, dass die bislang im Westen praktizierte Ordnung und Lebenswandel nicht verallgemeinerbar ist – also, sowohl aus ökologischen als auch aus sozialen Gerechtigkeitsgründen auf Dauer unhaltbar ist.

Ich bin absolut sicher, dass diese Haltung repräsentativ für den Geist meiner ganzen Vorlesungsreihe war.

Jutta Ditfurth muss, damit sie auf „völkisch-esoterisch“ kommen konnte, per „Stille Post“, irgendeinen Satzketzen vernommen haben, auf den die starken Batterien ihrer Vorab-Urteile schon gewartet haben. Komischerweise habe ich im vorigen Semester, wahrscheinlich zu Tarnungszwecken - im Hinblick auf Horde, Stamm, Volk, Nation -, das heißt, ich habe über diese völkische Problematik hier gesprochen - begründet, warum diese - allerdings tiefer als spätere Klassencharakteristika - sitzenden Identitäten - das heißt, das ist meine Überzeugung: dass diese Sachen, die da drin sitzen im Menschen, diese Identifikation – also, die klassenmäßige -, diese Identitäten letztlich durchbrochen und überwunden werden müssen – habe ich ganz ausführlich hier entwickelt. Aber eben darum, sagte ich, dürfen sie weder ignoriert noch diskriminiert werden, weil - dann geht es nicht, dann treibt man auseinander - und man kann dann nicht mehr heran. Es ist halt „esoterisch“ (und daher verwerflich) anzunehmen - sage ich einmal jetzt -, dass eher Reinigung als Verdrängung dieser gewichtigen Bewusstseinsanteile als Weg in Frage kommt. - Ich denke, dass Reinigung dieser Bewusstseinsanteile, wenn sie nun wirklich da sind, der Weg ist, um damit fertigzuwerden.

Zu mehr als einer platt polemischen Anmache, die sich der Substanz meiner Position nicht eine Sekunde stellt, reicht es nicht bei einem Stil der geistigen Arbeit, der exakt dasselbe Niveau wie bei diesem Schweizer Verein für Psychologische Menschenkenntnis hat. In meiner Dokumentation stelle ich dessen Entlarvung meiner Position als „linksfaschistisch“ neben den Artikel von Jutta Ditfurths Gewährsmann Roger Niedenführ. Falls mein Schluss auf die psychologische Verwandtschaft der beiden Leistungen abgewiesen wird, bitte ich um andere Erklärungen für die Gleichartigkeit der ebenso armseligen wie bössartigen Methode. Die ganze „linke“ Kampagne ist in ihrem Kulturniveau einerseits der SED-Presse und andererseits dem unteren Durchschnitt der Medienlandschaft verpflichtet und übertrifft die letztere an systematischer Hetze und Verleumdung gegen mich, einen in der Tat ein wenig anders Denkenden.

Jutta Ditfurth weiß aus eigener und passiver Erfahrung, was alles man mit Zitaten - und mit passiver Erfahrung meine ich als Leidtragender, als Verleumdeter: was alles man mit Zitaten und überhaupt an Entstellung, Unterstellung, Diffamierung leisten kann. Und sie verlässt sich in der Auseinandersetzung mit mir auf nicht bloß tendenziöse, sondern positionsverfälschende Collagen - wie die von Niedenführ und Kratz. Um es einmal an Kratz zu zeigen - das ist mir jetzt wichtig -, wie das gearbeitet ist, will ich dessen Artikel „Bahros ‚grüne Adolfs‘“, der in der einschlägigen Szene unausgesetzt kolportiert wird, einmal vornehmen und zeigen, wie der arbeitet.

Ich nehme zwei Beispiele, wo er nicht nur durch Zuordnung und Auslegung jenseits meines Zusammenhangs, sondern explizit fälscht. Ich sage nicht, dass alles in diesem Artikel explizit gefälscht ist – also, (...) schon - der Zusammenhang ist immer falsch dargestellt, aber - ich will zeigen wie der Mann wissentlich fälscht. Ich habe mein Konzept vom „Fürsten der ökologischen Wende“ mehrmals in der „Logik der Rettung“ einzig auf den italienischen kommunistischen Führer und Denker Antonio Gramsci gestützt und dabei Marx und Lenin im Spiel gehabt. In Gramscis Schriften aus Mussolinis Gefängnis ist die Kommunistische Partei als „kollektiver Intellektueller“ (...) dahinter - als kollektiver Intellektueller der moderne Fürst. Fürst, das geht zurück auf Macchiavellis Werk „Der Fürst“ - und Macchiavelli hatte damals gefunden, Italien müsse sich jetzt (...) Krieg der Stadtstaaten herausfinden - also brauchte man einen Condottiere, einen Fürsten. Und Gramsci hatte gesagt - ich nehmen einmal diesen Begriff, dieses Konzept -: „Aber ich suche nicht einen Condottiere, sondern ich suche die Lösung für dieses moderne Problem - und frage nach der Kommunistischen Partei unter dem Thema „Der Fürst“ - so. Die Kommunistische Partei: der moderne Fürst bei Gramsci – ohne auch nur den geringsten Anhaltspunkt schreibt der Kratz, ich hätte das Konzept „beim faschistischen Ideologen Julius Evola abgekupfert“. - Es wäre ja interessant - es mag ja wirklich bei Evola auch so etwas Ähnliches stehen, aber - dann wäre das nur der Beweis – daran bin ich insgesamt eigentlich für den Diskurs interessiert –, dass ein und dasselbe Moment im Diskurs in völlig verschiedenen Zusammenhängen Bedeutung haben kann. Ja, ich habe es riskiert, altmodische Begriffe zu benutzen. Auch das Kaiser-Thema habe ich angerührt, weil mir scheint, dass wir also bis in die tiefsten Tiefen mit den historischen Stoff umgehen müssen.

Aber es ist ein ungeheurer Unterschied, die Konzeption von Evola - bin schon irgendwie damit bekannt, was der macht. Ich habe sein Buch über den „(...)“ gelesen, aber - es ist schon klar (...) – Evola - die tatsächlich ganz extrem verletzend faschistisch ist, aber - ich habe dieses Konzept von Gramsci und es steht mit keinem Wort „Evola“ - weder im Literaturverzeichnis noch im Text. Er weiß, ich hätte das Konzept bei Evola - das war das eine Beispiel - Das andere: Da gibt er vor, mich zu zitieren - und jetzt zitiere ich erst einmal seinen Satz: „Man müsse auch heute“ - und jetzt kommt das Kunstzitatstückchen – also, in kleinen Anführungszeichen -, „man müsse auch heute die braunen Anteile im deutschen Wesen“ - das ist dann nicht mehr sein Wort – „freisetzen.

Also man müsse die braunen Anteile im deutschen Wesen freisetzen, das soll ich sein. Man müsse die braunen Anteile im deutschen Wesen freisetzen (Seite 399). Nichts zitiert als die „braunen Anteile“ und „freisetzen“. - Ich bringe nun erst einmal den ganzen Satz, aus dem die Bruchstücke stammen. Er lautet folgendermaßen - und zwar, nachdem ich zuvor - sagte ich schon - um - das aktuelle Kräfteverhältnis von Grün und Braun in der sozialen Bewegung dieser letzten Zeit behandelt habe. Dort steht mein Satz:

Da diesmal Grün die insgesamt stärkere Instanz ist (jedenfalls, wenn wir kühn damit umgehen), können wir uns die Aufgabe stellen, unser Grün mit dem des Gegenspols zu assoziieren und – nun gebe ich zusätzlich in dem Zitat davor, mein - mein_Zitat davor – auf dieser Grundlage die braunen Anteile herunterzuarbeiten bzw. ihre Energie freizusetzen und neu zu programmieren.

Das ist mein Satz.

(Unruhe im Saal)

Auf dieser Grundlage die braunen Anteile herunterzuarbeiten bzw. ihre Energie freizusetzen, neu zu programmieren

(Zwischenruf)

Reden Sie nun über ZEGG oder über Jutta Dittfuhr?

R. Bahro:

Ich rede heute über zwei Themen – über Sekten und über Ökofaschismus –

(Zwischenrufe – unverständlich)

Es ist wohl schon so aus diesem einen - allerdings ganzen - Satz sichtbar, dass er Teil einer Überlegung ist, wie man etwas leisten könnte, was sich ein den eigenen Schatten verdrängender bloßer Antifaschismus - der nichts weiter ist - gar nicht vornehmen kann - nämlich: das braune Potenzial aufzulösen statt es wider Willen konfrontativ mit aufzurüsten. Auflösen des braunen Potenzials ist meine Konzeption.

(Beifall)

Das zum Ersten und zum Zweiten - was dieses Wort „Freisetzen der braunen Anteile“ betrifft.

Wer auch nur die geringste Ahnung von den Elementargründen der Psychoanalyse hat - die heute zur Allgemeinbildung gehören -, weiß, dass „Energie freisetzen“ in dieser Konzeption meint, die Energie von ihrer bisherigen Fixierung zu befreien. Sonst könnte ich doch nicht vorschlagen, eben im über die grüne Schiene vermittelten Kontakt mit dem andersdenkenden Gegenüber „die braunen Anteile“ herunterzuarbeiten bzw. ihre Energie freizusetzen.

Das sind für mich analoge Dinge – herunterarbeiten; freisetzen – im Sinne von: Auflösen; im Sinne: von der Fixierung befreien.

(Zwischenruf – unverständlich)

Und damit es nicht wirklich unabsichtlich missverstanden werden kann

(Zwischenrufe), deshalb habe ich geschrieben, Energie freizusetzen und neu programmieren - und neu programmieren.

(Zwischenrufe)

Peter Kratz kann sich in seinem Entlarvungskampf gegen mich nicht gerade sicher sein, wenn er es nötig hat – und wäre es auch nur in diesem einen einzigen Falle –, diese meine Position so wiederzugeben, wie ich sie nun noch einmal zitiere:

Bahro verlange, man müsse auch heute 'die braunen Anteile' im deutschen Wesen freisetzen'

- Das sind Methoden, sage ich euch.

Ich frage aus Anlass dieser Fälschung: Warum macht sich nie ein einziger Mann, eine einzige Frau aus diesem Spektrum die Mühe, vor der Kritik wenigstens einmal meinen konzeptionellen Zusammenhang zu rekonstruieren, den auseinander-zunehmen - das mag ja sein -, anstatt mich nur in dieser blödsinnigen Art zu verdächtigen. - Sie bringen es nicht einmal für diese Grün-Braun-Problematik, die ich in einem Exkurs meiner „Logik der Rettung“ auf S. 388 ff. behandle. Das ist sowieso der einzige - das ist die Stelle, um die sich da alles dreht, S.388 ff., weil - es ist, falls man gelten lässt, dass es um ein selbst konsistentes theoretisches Werk und nicht um Zeitungsinterviews geht, nur korrekt möglich, das nachzuvollziehen, wenn man zuvor die ganze Idee realisiert, die dem Buch zugrundeliegt. Aber wenn es die wenigen Idologen, die es gelesen haben - Nidenführ, Kratz, Raimund Hethey - der übrigens vernünftiger damit umgegangen ist -, gerade mich analysieren und trotzdem verreißen wollten, könnten ihrer Klientel natürlich keine Auseinandersetzung mit der Substanz empfehlen. Ich sage zu dieser Klientel, sie wird da schlecht behandelt. Und um zu ihr zurückzukehren - zu Jutta, meine ich: Besonders verantwortungslos von der auch in meinen Augen eigentlich sehr ehrenwerten Jutta Ditzfurth ist das, dieses Lager könnte sein im Antifaschismus – (...) - den Anti-, insgesamt unzulänglich und zu erneuten Niederlage verurteilt erscheint, immerhin qualifizieren, wenn sie sich mit dem auseinandergesetzten, was ich zusammenhängend entwickelt habe.

Das empörte Weiterreichen von Satzketten und die ganze Feindbildmalerei würden dann entfallen - Meinungsverschiedenheiten würden sicher bleiben. Die sind schon wegen der unterschiedlichen geografischen Einstellung auf die nationale Konstellation - auf das ganze nationale Thema, auf das Thema Deutschtum, Deutschland und so - unvermeidlich. Wir waren in der DDR nie national-(...), hatten keine Schwierigkeiten, vom „deutschen Volk“ zu sprechen und ihm auch noch etwas anderes zuzutrauen als braunes Ressentiment, und wenn - wenigstens auch durch die Umdeutung, die das „Deutschland, einig Vaterland“ unserer Nationalhymne 1989/90 erlebt hat, nicht erledigt. Jedenfalls hat das Zentralorgan der SED nicht zum Spaß „Neues Deutschland“ geheißen. - Und was meine Voreinstellung auf den Umgang mit „Braun“ betrifft: Ich habe meine Diplomarbeit an dieser Universität einzig über Johannes R. Bechers antifaschistische Deutschland-

Dichtung geschrieben. Als der dann (...), von den Nazis vertrieben, in seinem Holzhaus bei Moskau saß und politische Sonette schrieb, hat er bedauert, dass wir – die deutschen Kommunisten – uns zu wenig und erst ab 1929 - zu spät auf Deutschland - wie er es nun aus weiter Ferne beschwor -, eingelassen hatten. Mit wem alles haben ich nicht gesprochen, fragte er sich. Zu wenig haben wir den (...) - eine seiner Zeilen - das war seine Quintessenz. - Und der Zusammenschluss deutscher Soldaten in den sowjetischen Kriegsgefangenenlagern hieß nachher „Nationalkomitee Freies Deutschland“ und selbst Brecht kämpfte seine (...) gegen Becher. Aber auch die Haydn-Melodie - berühmte Kinderhymne (singt den Text) - Beifall –: Das war die Idee der Deutschen Demokratischen Republik.

Von Jutta Ditzfurth erwarte ich allen Ernstes noch eine wirkliche Auseinandersetzung mit meiner Position - und zwar nicht nur den thematischen Ausschnitt „Grün und Braun“, sondern den gesamten Horizont betreffend. Ich lade sie für das kommende Herbstsemester zu einer zweistündigen Vorlesung hierüber in dieses Auditorium maximum ein.

(Beifall)

Die wirkliche Differenz, die sie, wie ich es sehe, nicht aushalten, sondern mit dem Schlagwort „Esoterik“ abtun will, betrifft einfach die spirituelle Dimension der menschlichen Existenz überhaupt - und von Politik, die diesen Namen verdient, insbesondere, betrifft die Frage nach dem Stellenwert - eigentlich nach der Wirklichkeit dieser Dimension -, ob wir Wirklichkeit zu kommen und wenn ja: ob es überhaupt denkbar ist, dass das dann hauptsächlich eine negative wäre. Wenn das wirklich so wäre, könnten wir aufhören.

Sie zitiert also locker ihre Abrechnung mit mir und dem wiederum verschieden denkenden Rainer Langhans; ein Hinweiszusatz auf die spirituelle Gründung des Nationalsozialismus und Hitler jedenfalls sieht das in seiner Aussage – meiner Meinung nach mit Recht – als eigentliche Stärke seiner Bewegung. Und dann geht sie davon aus - nicht etwa, dass man dem Faschismus auf diesem Feld auch etwas entgegenzusetzen haben sollte – nein: man muss sich selber auf Politik ohne den Diskurs zu solchen Tiefenkräften beschränken. Das denke ich.

Dann hat man wahrscheinlich größere Aussichten, „Das Reich der niedren Dämonen“ - das ist ein Buchtitel von Niekisch - aufzuhalten.

Sie erklärt mir allen Ernstes – ich zitiere:

Die unpolitische New-Age-Szene - ihr Zitat – (...) zuschwebt - wieder ihr Zitat - politisch zuzuspitzen, dies geht nur nach rechts, Richtung Ökofaschismus.

Ja, wenn das so ist, dann ist natürlich klar: Wenn ich irgendwas mit Esoterik, mit Spiritualität am Hute habe, dann braucht man eigentlich nicht mehr weiter zurück – ist schon klar: Ökofaschismus.

Vermeidung also der ganzen Sphäre, der spirituellen Sphäre, weil - ich sage jetzt einmal: Ich bin ja sowieso nur Berliner in Köln – versteht ihr das richtig? – also, Meister Eckhart etwa - in ihrem Text -, Deutschlands größter Mystiker: dem Nationalsozialisten Alfred Rosenberg gehörig - so geht sie damit um. Auf Eckhart (...) und den jüdischen Ränkesozialisten Gustav Landauer - der Eckhart seinerseits verdeutschte -, macht Jutta Ditfurth gleich noch mit fertig. (...) - Ich bin freilich bereit, noch ganz andere Geister - Gustav Landauer steht uns sehr nah -, den Martin Heidegger, Karl Schmidt oder Ernst Jünger erst einmal zu lesen, mich dem Stoff zu stellen, den sie aus ihrer Art kompakt mit der Wirklichkeit aufwerfen und mich mit dieser Position auseinandersetzen - anstatt sie in mehr als einer Hinsicht leichtfertig zu ignorieren, um sie an (...). - Übrigens, wenn es da heißt, da unten spricht man nicht, übrigens wünscht ich ja meinerseits auch nicht, für meine langjährigen und bei aller Selbstkritik vom Grund des Engagements her und unbereuten Kommunismus verteufelt zu werden.

Diese ganze, offenbar unausrottbare Masche der detektivischen Adressbücher und schwarzen Listen – da steht immer drin, wer aus welchem finsternen Loche kommt - und wenn man dann korrespondiert oder irgendwas damit zu tun hat, ist man selber finster. Mit wem all man nicht umgehen würde ist, gelinde gesagt, hanebüchen. Da gibt es Leute, die jeden Kontakt mit falschen, unerlaubten Partnerinnen, die jeden Kontakt mit solchen Partnerinnen aus diesem Lager registrieren wie ein ehrenamtlicher Geheimdienst.

Ich habe Freundschaften und sehr geschätzte (...) - ganz anders als ich selbst. Sogar nach der kaiserlichen politlosen (...)theorie. Wenn ein Mann wie mein Freund Alfred Mechttersheimer – ich habe dazu sein neues Buch „Friedensmacht Deutschland“ – wirklich auf eine Weise nationalistisch sein sollte, die ich nicht teile, (...) - überein. Ich habe zum Beispiel viel zu gern –

(Ende Bandseite B)

(Bandseite A)

- meine Konzeption -

(Zwischenruf)

Aber das ist kein Grund, das alles zu verteilen.

R. Bahro:

Manche halten das nicht für möglich. Natürlich helfe ich Alfred Mechttersheimer, seine interessanten Gedanken bekannt zu machen. Sicher wird ein Mensch wie ich, wie ich - ohne neurotische Schwierigkeiten mit meinem Deutschsein, mit dem Thema Heimat, mit dem Thema Spiritualität - da leichter Zugang finden für solche Gespräche, aber - es ist und bleibt eine Frage der politischen Einstellung. Wenn man bestimmte Kontakte als solche fürchtet wie der Teufel das Weihwasser, ist ja meist willkürliche Ausgrenzung des Anderen ins Böse schon vorausgesetzt. Aber wahrscheinlich gilt die Furcht vor allem der Gefahr, von der eigenen Klientel gesehen und diffamiert zu werden. Dass es nicht ganz ungefährlich ist, lässt sich an der Kampagne ablesen, deren Gegenstand ich gerade bin - so.

Ich habe das, was ich heute herüberbringen wollte - meine Einstellung zu den Themen Sekten und zu den Themen Ökofaschismus - in der Art und Weise, dass man den Zusammenhang verstehen kann und nicht bloß an den einzelnen Geschossen sich orientieren muss: das habe ich absolviert. -

Jetzt sind hier 10 bis 15 Minuten Pause und anschließend können wir diskutieren.

(Beifall)

(Diskussion)

(Zuhörerin)

Ja - ich wollte einmal wissen, warum Sie ZEGG eingeladen haben, ob Sie irgendwas von den Inhalten wissen - und wenn Sie sich dazu jetzt äußern, würde

ich - glaube ich - gern konkrete Fragen dazu stellen. Aber ich will jetzt zu dem ganz konkreten Programm, von den demagogischen Materialien hier – von ZEGG, etwas von Ihnen hören.

R. Bahro:

Ich habe hier ein neues Flugblatt vorgefunden zur heutigen Veranstaltung (...) der FU - der ganze Scheiß kommt aus dem Westen.

(Beifall)

Diese bestimmte Sorte Linke ist gründlich kolonialistisch.

(Beifall)

Und darüber, was ich vom ZEGG weiß, habe ich in meiner schriftlich hier vorliegenden Erklärung genug gesagt.

(Zuhörerin)

Was sagen Sie z. B. dazu, dass Kindesmisshandlungen geleugnet werden und dargestellt werden als Intrigen von Feministinnen, die sich nur ihren Job sichern wollen? Was sagen Sie dazu, wenn das Frauenbild von ZEGG so ist, dass Frauen immer nur „nein“ sagen und doch „ja“ meinen? Was sagen Sie dazu? Ich kann Ihnen ganz konkret, wenn Sie wollen, aus den ZEGG-Zeitungen etwas heraussuchen. Und ich bin auch nicht aus dem Westen und ich bin auch nicht Scheiße und ich möchte es jetzt ganz genau von Ihnen wissen.

R. Bahro:

Mit den Kindesmisshandlungen usw. vermute ich, dass das auch so eine Projektion der Sache von der Mühl-Kommune auf das ZEGG da ist. Ich kenne die Leute gut genug, um zu wissen, dass das dort nicht auf dem Programm steht. - Und was das Übrige betrifft: da wäre es einfach gut, den Zusammenhang, in dem die denken, einmal wirklich wahrzunehmen anstatt - ist ja wieder dieselbe Masche – also, irgendwelche einzelnen Aussagen, einzelne Sätze herauszunehmen und zu der Ideologie des ZEGG zu erklären.

(Zwischenruf)

Waren Sie schon einmal dort, im ZEGG, haben es schon einmal angeguckt?

R. Bahro:

Das habe ich doch vorgetragen, dass ich im ZEGG noch nicht war, aber die Bauhütte gut kenne - und das Buch von Dieter Duhm, das kann ich empfehlen, „Aufbruch zur neuen Kultur“. Das ist das Grundkonzept gewesen, das die Bauhütte und das ZEGG miteinander verbindet. Die machen da nichts Anderes - da bin ich ganz sicher -, als das, was ich dort drei Wochen lang kennengelernt habe, in der „Bauhütte“ im Schwarzwald –

(Zwischenruf - unverständlich)

R. Bahro:

Sie jedenfalls wissen nichts - das ist mir ganz klar.

(Zuhörerin – unverständlich)

R. Bahro:

Ich denke, dass ihr hier kolonisiert.

(Zuhörer)

Also, zum Ersten - Kolonialismus: Was das ZEGG gemacht hat, ist auch Kolonialismus. Das ZEGG ist aus Westen in Belzig eingefallen - anders kann ich es nicht bezeichnen. Die haben dort gesagt, sie würden über 30 Arbeitsplätze für Leute schaffen: Sie haben sie tatsächlich geschaffen - aber an Leute aus dem Osten sind nur die drei Jobs im Heizkraftwerk gegangen, die anderen wurden mit Leuten aus dem Westen besetzt.

Zum Zweiten: Ich bin nicht direkt vom (...) FU, aber ich bin Mitarbeiter der Sekten-AG da. Wir kritisieren ZEGG - das ist richtig. Ich möchte allerdings auch sagen, dass das Hausverbot, das hier ausgesprochen worden ist, nicht unserer Meinung und unserer Linie entspricht. Damit schafft man vielleicht Märtyrer - aber es sind staatliche Repressionsmaßnahmen.

Was man in solchen Gruppen machen muss, ist ein offener, kritischer und möglichst - und das auch an (...) - nicht polemischer Dialog über die Inhalte.
(Beifall)

R. Bahro:

Können Sie mir vielleicht bestätigen, dass die ganze Konstellation, in der man sich polemisch verteidigen muss, nicht von mir gemacht worden ist?

(Zwischenruf)

Sie brauchen aber nicht darauf einzugehen.

R. Bahro:

Worauf brauche ich nicht einzugehen?

(ZuhörerIn)

Auf die vielleicht von einigen Leuten vorgetragene Polemik.

R. Bahro:

Auf das Verbot von Veranstaltungen und auf lauter Verleumdungen. Das Flugblatt, das der (...) der TU oder FU - weiß ich nicht genau -

(Zwischenruf)

Es ist nicht vom -

R. Bahro:

Na gut, dann ist es von (...) gezeichnet, besteht aus lauter Verleumdungen.

(Zwischenruf)

Es ist nicht vom (...) - Darf ich bitte das Original vorlesen?

Ich lese jetzt das Original vor:

Missbrauch

Ein strategisches Konzept (...). Mit dem Thema „Sexueller Missbrauch von Kindern“ ist nun endlich ein Slogan gefunden worden, unter dem man alle Frauen vereinigen

konnte. Das war ein fortschrittliches strategisches Konzept. Es existiert also kein Missbrauch, es muss von Feministinnen geschaffen worden sein. Das ist der Original-Kontext auf diesem Scheiß-Papier.

(Beifall)

M. Hosang:

Gibt es noch Fragen zu dem heutigen Thema?

(ZuhörerIn)

Ja, ich möchte etwas ganz Spezielles zum Thema Missbrauch sagen:

Das ZEGG wendet sich gegen jede Art von Kindesmissbrauch und hat dazu ein extra - ein pädagogisches Modell entwickelt, wo Kinder aufwachsen können, ohne von Erwachsenen missbraucht und misshandelt zu werden. Wir haben uns immer und jederzeit gegen jeden Missbrauch von Kindern eingesetzt und wir haben nie heruntergespielt, dass es die Tatsache des Kindesmissbrauchs gibt und dass das sehr große Zahlen sind. Dass es aber zur Zeit eine Hysterisierung gibt, dass Menschen verdächtigt werden, ihre eigenen Kinder zu missbrauchen und dass es in diesem Sinne ausgeschlachtet wird von einer Frauenbewegung, der die Themen ausgegangen sind: Das haben wir geschrieben - nichts Anderes.

(Beifall)

Das jetzt nicht zum ZEGG, sondern speziell zu dem Thema Missbrauch. - Der Marcus Wende vom Sekten(...), der hat eben noch das von den Arbeitsplätzen erzählt. Ich weiß gar nicht, ob ich auf diese ganzen Dinge eingehen soll.

Wir haben – also, das ZEGG hat noch einen Ort gekauft in Belgig - das ist 80km von hier -, wo wir für die ZEGG -Universität einen (...)betrieb aufbauen und wo wir ein ökologisches Modell aufbauen, ökologische Modelle in verschiedenen Bereichen – Energie, Wasser, Abwasser und auch im zwischenmenschlichen Bereich, sprich: von Sozialökologie, (...) Zusammenleben unter Menschen, zwischen Menschen und der Natur. Und für diese ganzen Bereiche gibt es da eine Forschung und Seminarbetrieb.

Von Arbeitsplätzen dazu will ich hier einfach nichts sagen.

Wir haben Arbeitsplätze geschaffen. Wir machen in dem Sinn keinen Rassismus, dass wir sagen: Wir nehmen nur Ossis – wir haben auch Wessis genommen. Es war u. a. ein Ergebnis der ganzen Sekten-Kampagne, dass wir nicht so schnell so viele Arbeitsplätze schaffen konnten, wie wir das vorhatten.

(Unverständliche Zwischenrufe)

(Zuhörer)

Ich hätte da einmal eine Frage zu dem Stasi-Zaun.

Ich lebe selbst nicht im ZEGG, aber ich bin dort sehr häufiger Besucher und auch als Fotograf dort tätig. Da ist mir aufgefallen - weil ich auch viel Zeitung lese -, wie die Presselandschaft hier auf das ZEGG reagiert. Wir haben uns einen Stasi-Zaun - es war ein Gelände, was der „Gesellschaft für Sport und Technik“ gehört hat, doppelt gesichert etc. -, in ziemlich mühevoller Arbeit, schätzungsweise 100 bis 200 m, (...) - 15 ha-Gelände. Es ist nicht leicht, so Zäune abzureißen. Es gibt ein bestimmtes Zaunstück, was vor einem Gebäude ist, das ist ungefähr 80 m lang – 100 m lang - und es gibt mindestens ein Dutzend Zeitungsberichte über das ZEGG, die als ZEGG-Ansicht gegen - dieses übriggelassene Zaunstück zeigen mit einem Gebäude und suggerieren, das ZEGG würde sich einzäunen mit Stacheldraht. Das ist so absurd. Man kann dort hinkommen, wir sind ein offenes Haus. Die (...), die damit genährt wird - dass sie da irgendwie Sachen geheimhalten und schützen müssten mit Stacheldraht: das ist einfach absurd - wie viele andere Dinge auch, die in dem Flugblatt stehen. Aber wir wollen einfach den einen Punkt herausgreifen.

(Zuhörerin)

Flugblatt (wird verlesen)

R. Bahro:

Ernst Bornemann ist vielleicht der wesentlichste Patriarchatsforscher aus der Zeit, bevor der Feminismus richtig gestartet ist. Ein vierbändiges Werk, „Das Patriarchat“ – gegen diese patriarchale Gewaltkultur: Das ist Ernst Bornemann, der da interviewt wird.

(ZuhörerIn – unverständlich)

R. Bahro:

Gut - mir ist überhaupt nicht daran gelegen, den Ernst Bornemann - den Feminismus irgendwie gegeneinander zu stellen, überhaupt nicht, sondern - mir ging es nur darum zu sagen, dass der sich zeitig - nicht nur einfach angestoßen durch die jüngste Welle des Feminismus, von sich – also, mit dem Thema befasst hat. Mehr wollte ich da überhaupt nicht sagen. - Der Rest sitzt eigentlich – also, unter den Feministen und Feministinnen gibt es natürlich wie in jedem anderen Lager auch Streit - das ist völlig normal. Hier allerdings scheint mir der Feminismus vorgeschoben von der Dame, die das eben gesagt hat.

(Zuhörer – unverständlich)

R. Bahro:

Gibt es noch Fragen zum Thema?

(ZuhörerIn)

Ich bin zum ersten Mal in dieser Vorlesung und habe diesen allgemeinen Usus nicht gewusst - oder sagen wir es auch so: Ich hatte Schwierigkeiten, den zu akzeptieren. Dass, wenn man eine konträre Auffassung hat - oder Themen, wenn sie gerade vorgetragen werden: man also darauf vertröstet wird, zwei Stunden zu warten - und jetzt: Sie sehen ja das Ergebnis - die Diskussionsthemen doch recht knapp sind, weil Herr Bahro zwei Stunden - natürlich, hier mit Hausrecht, ja - die Möglichkeit hatte, seinen Standpunkt klar und deutlich und langgezogen zu erklären - und dass Kritikpunkte, die ich in der Lage gewesen wäre, kurz und bündig zu formulieren als Diskussionsanregung, nicht gehört werden sollten.

Also, ich möchte mich dafür entschuldigen, dass ich Sie mit meinen Zwischenrufen vielleicht belästigt habe, aber mir ging es wirklich konkret um die Sache - um ganz konkrete Fragen zu ganz konkreten Punkten. Und von denen möchte ich jetzt eine stellen, und zwar: Wie gesagt beschäftige ich mich mit Psychologie und es wurde - oder Herr Bahro sagte – also, als er sein Buch „Logik der Rettung“, S. 388 ff, erwähnte, wo es darauf ging, die Auflösung des braunen Potenzials zu

bewerkstelligen –, sagten Sie, Sie wollten dieses Potenzial freisetzen und bezogen sich da auf die Psychoanalyse, wo Sie sagten, dass freigesetzte Energien - oder dass man diesen Begriff „freisetzen“ für die - quasi - Auflösung psychischer Energien mitnimmt, um dadurch Fixierungen aufzuheben. - Und jetzt meine konkrete Frage:

Möchten Sie, wenn Sie - ja - also, da ich glaube, dass Ihr Konzept das ist, dass Sie sämtliche linken Theoretiker oder irgendwelche Leute gerade zitieren oder heranziehen, um Ihren Standpunkt zu verwissenschaftlichen: Möchten Sie jetzt jeden einzelnen quasi dieser Skins - oder Leute, die zu einer rechten Bewegung gehören - möchten Sie die alle einzeln analysieren, sind Sie Psychoanalytiker? Oder wie stellen Sie sich das vor, jetzt - durch Ihr Werk: quasi analytisch oder freisetzend oder quasi reinigend – also, da Sie auch quasi kathartisch sich verstehen: Möchten Sie das bewerkstelligen?

R. Bahro:

Das ist jetzt in der Kürze schwierig, weil ich darüber also mich hier schon sehr ausführlich verbreitet habe.

Zuhörer:in:

Das macht doch nichts, ich möchte das wissen.

R. Bahro:

Ja - ja, das ist eine interessante Frage. Also, wie ich die Sache sehe, ist das, was Sigmund Freud da angefangen hat - das ist nicht einfach eine wissenschaftliche Spezialdisziplin. Der ganze Weg der Psychoanalyse und der Psychologie - der humanistischen Psychologie, der transpersonalen Psychologie, jetzt -, das ist in Wirklichkeit sozusagen der wissenschaftliche Strang einer kulturellen Religion, einer umfassenden kulturellen Bewegung. Und worin ich sicher bin, worüber ich hier oft gesprochen habe - das ist, dass eigentlich statt dieser Initiation in die Megamaschine, das heißt, in diese großen Technostrukturen, die unser ganzer Bildungsweg vom Kindergarten bis zur Universität jetzt hauptsächlich ist - ich sage nicht, dass das wegfallen muss, sondern - das Hauptsächliche ist, dass das Problem, dass die Priorität völlig verändert müsste, dass es nötig wäre, praktisch

die ganze Gesellschaft, mit der jungen Generation angefangen - aber das geht natürlich nur, wenn auch möglichst viele aus den älteren Generationen (...) - dass da Initiationen in die alten Richtungen, in die Grundlagen der menschlichen Existenz neu erfolgen müssen. Es geht hier also nicht um therapeutische Prozesse auf dem Sofa oder dergleichen, sondern - die sind eigentlich nur deshalb so langwierig und ineffektiv, weil sie gegen das herrschende gesellschaftliche Klima sich durchsetzen müssen. Wenn das ein wirklich umfassender gesellschaftlicher Prozess wäre, dass wir versuchen, mit den Prägungen, die uns aus der gegebenen Zivilisation also einfach aufgelaufen sind, mit diesen Prägungen – also, erfahrungsmäßig_auseinandersetzen, dann würde, glaube ich, die seelische Umkehr ein massenhafter Prozess werden. Und nur das, glaube ich, kann uns retten.

(Beifall)

Zuhörer:in:

Also, ich möchte dazu sagen, dass das Problem für mich hier erscheint, dass es natürlich immer eine Definitionsfrage ist – also, dass das immer eine Definitionsfrage ist; das erwähnten Sie ja jetzt auch in Ihrem Vortrag - dass es immer die Frage ist, wer einen Begriff definiert und mit welchen Inhalten belegt. Und da haben Sie das ja am Beispiel „Sekten“ sehr deutlich gemacht, dass Sie glauben, dass der Begriff „Sekten“ schon immer - jetzt auch von der extrem Linken - dazu benutzt wird, Abspaltungen zu diffamieren.

R. Bahro:

Das ist erst neuerdings, dass die das machen.

Zuhörer:in:

Ja gut, das ist Ihre Definition. - Aber jetzt zum Punkt.

Ich würde empfehlen, für die Leute, die sich interessieren: Bitte lesen Sie Freud, „Das Unbehagen in der Kultur“ und „Massenpsychologien der Ich-Analyse“. Und da können Sie sich diese Kurz - würde ich sagen -, diese Verkürzung und diese - wie soll ich denn sagen? - das sind richtige Verfälschungen der Gedanken von Freud, die hier zu dem Zweck benutzt werden, eine Art Psychologisierung eines politischen

Themas zu betreiben - und zwar des Themas „Wie kann ich Leuten nach diesem Zusammenbruch des - meiner Meinung: des real existierenden Sozialismus eine Idee quasi - ich würde sagen: unterjubeln – also, um jetzt irgendwie in ein Vakuum von Orientierungslosigkeit eine Idee hineinzubringen, wohin man sich orientieren könnte - und so. Ich finde, in diese Marktlücke stößt für mich auch das ZEGG, weil das ZEGG, in der ZEGG-Universität – Sie müssen sich das erst durchlesen, jetzt auch die wissenschaftlichen Hintergründe prüfen – mit pseudowissenschaftlichen Angeboten, Vortragsangeboten und Seminarangeboten versucht, Leute zu rekrutieren, in diesem Zentrum zu leben. Die müssen dort Geld bezahlen zunächst, die können Schnupperwochenende machen. Es wird eine Technik, eine Gruppentechnik - das ist das Forum -, übernommen von der sehr entfernten Otto-Mühl-Sekte, dort hieß diese Gruppentechnik „Selbstdarstellung“. Da ist eine Person, die geht in die Mitte, schmust - oder erzählt von ihren Problemen - und der Leiter der Gruppe sagt: Ja, das ist richtig - das ist falsch. Es ist wirklich Psychotechnik - dieser Begriff stimmt dort 100-prozentig -, die dazu diente, Leute in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis von der Gruppe zu bringen und späterhin dazu zu bewegen, in diesem Zentrum mitzumachen.

R. Bahro:

Darf ich dazu einmal etwas sagen.

(ZuhörerIn)

Ja, bitte.

R. Bahro:

Also, meiner Kenntnis nach - die allerdings nur sozusagen auch angelesen ist - ist das, was Sie sagen - das ist in der Mühl-Kommune tatsächlich so praktiziert worden, soweit ich es miterlebt habe - und ich habe solche Selbstdarstellungssitzungen - das war 1984 - auch mitgemacht. Also, da müssen sie - wenn ich an meine Wahrnehmung denke - inzwischen die Konzeption geändert haben. Denn diese autoritäre Struktur - dass dann einer urteilt und sagt: Du bist richtig - du bist falsch, und so – genau das war überhaupt nicht mehr da. Es

war eine Gelegenheit, sich zu zeigen: Ich habe mich selbst benutzt. Ich habe mich selbst wahrgenommen.

(ZuhörerIn)

Es gibt Zeitungsartikel (Gelächter), nein – also, es gibt Zeitungsartikel von einem, der aus dem ZEGG ausgestiegen ist und der genau diese Forumstechnik beschreibt in einem Zeitungsartikel und dort genau beschreibt, wie er auf dem ersten Weg durch gruppenspezifische Techniken psychisch abhängig gemacht wurde und wie (Zwischenrufe) – also, das kann doch nicht die Logik sein, dass man erst eine Sache immer selbst gemacht haben muss.

R. Bahro:

Was ich da sehe, ist einfach folgendes Problem.

Wir haben doch - wir haben doch – also, Süchtigkeit. Abhängigkeitspotenziale sind natürlich in so einer Zeit, wo die Werte alle zusammenkrachen, ungeheuer. Und ich kann mir lebhaft vorstellen, dass dieser biografische Fall - dass der so ist, wie Sie sagen. Natürlich kann es jemanden beim ZEGG passieren oder in irgendeiner anderen Gruppe, dass er sich völlig abhängig macht. - Ich will eins sagen: Also, erstens würde ich Ihre Empfehlung weitergeben, diese beiden Sachen von Freud zu lesen. Ich würde noch hinzufügen Wilhelm Reichs „Massenpsychologie des Faschismus“, weil die das irgendwie doch noch abrundet. Aber der Rest ist, glaube ich - wissen Sie, es handelt sich eigentlich darum – also, ich - meine Unwahrheit mit der Kultur habe ich hier oft zitiert. Sie sagen, ich missbrauche das. In Wirklichkeit ist das nur ein Hinweis dahin, dass das ein Feld ist, auf dem jetzt gestritten wird.

(ZuhörerIn)

Sie streiten nicht - das ist ja der Punkt.

R. Bahro:

Wieso ich streite nicht? Wenn das kein Streit war - ich spreche über meine Position!

(Diskussion - alles redet durcheinander)

R. Bahro.

Ich will noch sagen: Dieser Beitrag eben hat sich keineswegs darauf reduziert, aus der Unkenntnis zu reden. Das war ein Thema, was sie hatte – ein Thema.

(ZuhörerIn)

Dafür bin ich jetzt sehr froh - dass ich hier einmal gelobt werde.

(Zwischenrufe)

R. Bahro:

Eine kleine Information: Ich habe Jutta Ditfurth ja jetzt eingeladen und sie hat also wirklich ausführlich mit mir polemisiert und ihre Zeitschrift ist verbreitet, wo das immer drinsteht.

Was Peter Kratz betrifft - der war der Herausgeber dieses Artikels von Niedenführ, der dort drinsteht: Da habe ich gedacht – also, ich war erst einmal wirklich erstaunt - , da bin ich dort hin gegangen, wo ich dachte, ich finde einen vernünftigen Menschen, der diese Konstellation hier begreift - auch Ost / West -, dass wir hier in einer etwas anderen Situation sind. Ich bin zu Klaus (...) gegangen und habe ihm gezeigt, was ich hier - das war noch, bevor der dann wegen Stasi (...) wurde -, dann bin ich zu Klaus (...) gegangen und habe ihn gefragt – also, ob er nicht helfen kann, dass der Unfug abgestellt wird - so habe ich das damals noch gesehen . - Und glaubte, was dann - habe ich wenigstens den – also, ich glaube, eigentlich, nahe bringen zu können den Gedanken, dass hier nicht alles richtig gesehen wird. Der hat mir jedenfalls auf Rückfrage - ich kam dann wieder zu ihm und dann hat er mir einfach erklärt: Du, ich konnte da nichts machen - der Peter Kratz will eher noch einen draufsetzen. Du hast im Saal, hier, im Audimax, irgendwas gesagt, was er demnächst wieder aufspießen wird. – Also, er hat sich nicht distanziert von Kratz, sondern er hat mich nur – vielleicht spreche ich das jetzt nicht ganz objektiv – er hat einfach berichtet mir, dass Kratz nicht einverstanden war und abgelehnt wurde eine gemeinsame Veranstaltung, die ich vorgeschlagen hatte. Abgelehnt – man spricht nicht mit Faschisten - mit Leuten, die man dazu erklärt hat.

(Zuhörer)

Herr Bahro, ich habe Ihrer Vorlesung gelauscht, mir sind einige Sachen aufgefallen. Als erstes ist mir aufgefallen (unverständlich) - und Sie haben sich bezogen auf Thomas von Aquin – bzw., wenn ich Sie richtig verstanden habe, haben Sie gesagt, dass sich das moderne Abendland auf Thomas von Aquin bezieht. Und da sage ich: Thomas von Aquin ist ein (...) Scholastiker. Ob man ihn für einen Philosophen hält oder nicht, überlasse ich dem Geschmack - ich mache das nicht.

Philosophie des Abendlandes bezieht sich meines Wissens auf antike Philosophie des (...) Griechen, und zwar Platon, Aristoteles, Dialektiker, Materialisten - und was heute, insbesondere in Deutschland, ungern gehört wird: sicherlich auch auf die jüdisch-rabbinische Schule, insbesondere dann später auch (...) - die haben Sie auch nicht erwähnt. Und das sind letztendlich die Fundamente – zumindest, wenn man herauskriegen will, was Gerechtigkeit ist und wie es aussieht mit menschlicher Gemeinschaft, indem sich die Philosophie immer noch bezieht. - Und ich hatte den Eindruck, dass Sie Rationalität und Vernunft auch zu verwechseln neigen. Und ich finde es eigentlich schade, dass Sie diesen philosophisch denkenden Menschen überhaupt nicht erwähnt haben.

Zweitens haben Sie sich auf Gramsci bezogen - und ich erwarte in der Vorlesung, dass Sie auch die Literatur benennen, auf die Sie sich beziehen. Bei Gramsci wären das die Hefte aus dem Gefängnis und ich würde jedem Menschen dringend empfehlen, diese zu lesen. Ich habe zumindest übers Lesen dieser Hefte herausgekriegt, dass Gramsci (...) - Konzept, wie Sie versucht haben, ihm das unterzuschieben, nie vertreten hat. Um das näher zu begründen, müsste ich jetzt sehr lange schwätzen - will ich nicht, sondern - da sage ich lieber: Gramsci lesen und selber herauskriegen, was er mit seinem „Konzept der menschlichen Gemeinschaft“ und (...) - **ist missverständlich und darum sage ich es nicht** - gemeint haben kann. Also, da ist angebracht, wirklich die Hefte aus dem Gefängnis zu lesen.

So - jetzt zu dem Patriarchat- und Matriarchat-Gebabel: Ernst Bornemann, „Das Patriarchat“, ist nun einmal nicht das erste Buch, das zu Frauenfragen hier erschienen war. Er war auch nicht die erste Feminist, sondern - vor der Gründung der BRD und der DDR, nach der Niederlage der Hitlerfaschisten im Kriege - leider nach dem Kriege, leider haben es die deutschen Linken ja nie geschafft, sich selber vom Faschismus zu befreien, sondern mussten befreit werden – hat es in diesen

zwanziger Jahren eine Frauenbewegung gegeben, ich denke einmal an Anita Augspurg. Vorher, im 18. Jahrhundert, in der Wilhelminischen Epoche - die Universität hieß mal Friedrich-Wilhelms-Universität – gab es eine Hedwig Dohm - um nur eine der prominentesten intellektuellsten Vertreterinnen der Frauenbewegung vor Zeit der BRD zu benennen. Ich weiß von der BRD-Seite her, dass in den 50er; 60er Jahren ein Klima tiefster Repression herrschte, dass es auch für Frauen vieles unmöglich machte, zu Zeiten der Adenauer-Ära, des kalten Krieges, der Wiederbewaffnung, alte Interessen zu artikulieren. Ab Mitte der 60er Jahre - der Studentenbewegung - schaute das schon anders aus. - Die Frauen damals mussten sich leider auf Diskussionen aus dem Ausland beziehen, meist bezogen sie sich auf (...) Geschlecht - das war auch vor Ernst Bornemann. Und auch diese zaghaften Debatten in Deutschland fanden tatsächlich vor Ernst Bornemann statt. Es war doch nicht zu glauben.

So - jetzt zu dieser Gewaltdebatte: Gewalt gegen Kinder hat immer etwas mit Strukturen innerhalb der Familie, des Umfeldes der menschlichen Gemeinschaft zu tun, die so etwas toleriert oder totschweigt. Und ich finde da eine Debatte - die Frauen, die versuchen, das öffentlich zu machen, als Frauen, die kein anderes gesellschaftlich-politisches Thema mehr haben, in eine bestimmte Ecke zu drängen und ihnen die Kompetenz abzusprechen, eigentlich nur kontraproduktiv. Den betroffenen Kindern nutzt es nichts, überhaupt nichts - und den Versuchen der menschlichen Gemeinschaft (...) auch nichts.

Zu ZEGG als Sekte sage ich nichts. Ich habe ein paar Sachen von ihnen gelesen, die haben mir nicht gefallen. Ich finde sie sehr irrational, denn es erinnert mich an New Age und - es würde zu lange dauern.

Ich finde es bedauerlich, Herr Bahro, dass Sie in Ihrer Vorlesung so viele Dinge miteinander vermischen. - Und Sie könnten mir einen Gefallen tun: Beantworten Sie mir doch einmal, was Sie unter Irrationalität verstehen.

(Beifall)

R. Bahro:

Unter Irrationalität oder Rationalität?

(Zuhörerin)

Irrationalität.

R. Bahro:

Irrationalität. Also, wir fangen einmal damit an - ich muss - zu dem anderen - sagen wir einmal so: ich fange doch nicht damit an. Ich sage zuerst – also, es mag ja sein - ich glaube Ihnen das auch -, dass Sie über die Einordnung des Ernst Borneman besser Bescheid wissen. Ich meine, ich will Sie da überhaupt nicht - gar nicht versuchen, Sie zu korrigieren - ist eh Ihr Hinweis.

Was Thomas betrifft: Ich habe nicht nur (...) vergessen, sondern auch (...), der ebenso wichtig gewesen ist - nein, nein - das ist kein Spaß.

(...), das war der wichtigste Denker des Islam, der Einfluss hatte auf die (...) - Konzeption. Und ich will allerdings - und allerdings könnte ich hinzufügen, dass Thomas – also, er hat Aristoteles - und Platon als Pseudo-Aristoteles ausgegeben, eine Schrift von Platon (...) - weit ausgebeutet, das heißt, diese Renaissance fing etwas früher an, als wir im Allgemeinen wissen. – Also, diese Konzeption des Thomas von Aquin war halt Philosophie im Gewand der Religion - oder Theologie im Gewand der Philosophie. Was ich - worum es mir ging, war der Hinweis, dass dieser westliche Typ von Rationalität, dass der frühzeitig vorgeprägt worden ist. Und was nun Irrationalität, das Thema, betrifft – also, Irrationalismus, in der Regel wird mit Irrationalismus alles bezeichnet, was nicht rational im Sinne verstandesmäßig angewandter Begriffe ist - und das ist einfach eine viel zu kurze und auch, ich glaube, zu hoch empfindliche Fassung des Begriffes. Wenn man von Ratio oder Rationalismus insbesondere spricht und dann von Irrationalismus, dann gehe ich davon aus - habe ich hier auch oft entwickelt -, dass - Rationalismus ist - das hat mit der seit Descartes besonders klaren Abspaltung des instrumentellen Verstandes zu tun und mit dessen Oberherrschaft über den ganzen Vernunftbereich, den wir haben. Also, das ist einseitige Verengung und das ist sozusagen der Weg in diese technokratische Geschichte. - Und wenn man dagegen setzt: alles, was das kritisiert und angreift, ist Irrationalismus, dann verwirrt man, glaube ich - dann würde diese Position (...) - ich benutze den Irrationalismus-Begriff nur dann, wenn jemand – also, ostentativ den Versuch macht, diese rationale Sphäre – überhaupt, die instrumentelle Vernunft und alles das, den Verstand: das beiseite zu nehmen und überhaupt nicht mehr gelten zu lassen: dann

würde ich von Irrationalismus sprechen. Nicht, wenn man davon ausgeht, dass die Gesamtkräfte des Menschen von der Fußsohle bis hier oben - dass das alles Geist ist und dass die Vernunft - selbst die Vernunft nur eine Fakultät dieser psychischen Energie ist, mit der wir umgehen. Und eigentlich belehrt uns das Ganze unserer psychischen Wesenskräfte - auch noch, was die höchste Form der Vernunft betrifft. - So sehe ich den Zusammenhang.

(Zuhörer)

Darf ich da einfügen?

R. Bahro.

Von mir aus, aber hier sitzen welche, die -

(Zuhörer)

Nur ganz kurz und auch ganz irrationell – irrational. – Also, erstens sehe ich hier eine tierische **Geisel-** Schwangerschaft, die hier so vorherrschend ist (...) - schützt eure Kinder, sage ich da nur.

Ich möchte einmal ganz kurz etwas fragen zu diesem ZEGG und wieso das so als Werbung ausliegt und du dafür Werbung machst - das würde mich einmal interessieren, weil - du hast früher andere Sachen gemacht (...) - der soll doch seine Lebensforschung woanders machen und so verdient er hier Geld mit Leuten, die irgendwie auf der Suche sind, so - deren Seelen eingefangen werden und die dann einen ganz komischen Blick bekommen. - Ich habe mir hier so ein paar Leute angeschaut, die anscheinend an so einem Programm teilnehmen - und die haben für mich einen ganz, ganz kleinen -

R. Bahro:

Da ist nichts dazu zu sagen.

(Beifall)

(Zuhörer)

Nichts zu sagen hat er auch vorhin gehabt auf die Frage, was er mit den Skinheads machen möchte. Du hast in abstrakter und theoretischer Weise auf eine ganz

praktische Frage geantwortet - sehr nichtssagend - und hast keine Antwort gegeben, das war wie bei Berti Vogts - die Spiele der Nationalmannschaft analysiert.

R. Bahro:

Ach, ich lass es - ich lass es mit dem, was das jetzt betrifft.

Was ich denke, ist, dass wir uns darüber klar sein sollten, dass diese immer mehr aus allen ihren Rudern laufende Gesellschaft und der Umstand, dass wir ein ungeheuerliches Staatsversagen angesichts der ökonomischen Widersprüche und der ökologischen Widersprüche haben, natürlich massenhaft ein Potenzial der Explosion produzieren - und dass diese Skinheads in erster Linie Opfer dieser umfassenden Zustände sind. Wenn man das nicht begreift, gibt es überhaupt keinen Weg, mit der Sache umzugehen - und mir scheint es, wenn man das nicht begreift, wenn man sie nicht einmal erst in dieser Situation sieht: Opfer - ich meine, ist nicht die ganze Seite; jeder ist auch für das, was er dann anrichtet, verantwortlich. Das ist schon richtig, nur – also, der Umgang der Polizei, der sich dann ausbreitet gegen Rechts, ist, glaube ich - ich glaube einfach, das ist Zeigen der Katastrophe - mit.

Ich gebe überhaupt nicht vor zu wissen, was man unmittelbar in so einer Konfrontation machen soll - wenn da Skinheads ein Asylantenheim oder irgendwas angreifen und ich bin in der Nähe, dann bin ich verpflichtet, das mit zu schützen. So einfach ist das.

Ich habe eine Vorlesung gehalten über das Fremdenthema, zwei Stunden habe ich über das Thema: „Wie gehen wir damit um?“ - und meine Konzeption war: „Herzen und Grenzen öffnen“ und die Begegnung suchen. Und allerdings muss die dann auch - das muss allgemein gelten. Und wenn schon, dann müssen wir uns Gedanken machen: wie könnte eine Ordnung wieder eingesetzt werden - wieder geschaffen werden, die diese Art von destruktiven Kräften reproduziert?

(Zuhörer)

Ich möchte hier etwas zu den Skinheads sagen und zu dem Eindruck, der in unseren Medien produziert wird: dass sich Faschismus und Rechtsextremismus auf männliche, arbeitslose, glattrasierte Jugendliche bezieht, mit Springerstiefeln.

Ich behaupte nicht, dass Rudi das gerade gesagt hat - aber der Eindruck drängt sich einem auf, wenn man das hört. Und der Eindruck drängt sich vor allem durch die Medien auf: dass Rassismus eine Sache von solchen Jugendlichen ist, die entwurzelt sind, arbeitslos und gewaltbereit – Faschismus fängt für mich viel früher an, Rassismus genauso. Das sind vor allem Theoretiker – jetzt, in der neuen Rechten in Frankreich - und hier, mit der neuen Rechten in Deutschland: Die faschistischen Theoretiker, die es überhaupt erst möglich machen, dass BILD-Zeitungsniveau in Bürgerpresse hineinkommt, die so eine gewaltbereite Stimmung in Deutschland überhaupt erst möglich machen: das sind für mich die Leute, wo Faschismus anfängt. Zum Beispiel – hier hat es jemand angeschrieben – Sigrid Hunke oder Wolfgang Deppert von den Deutschen (...)religionen – dass der - ich weiß nicht, inwiefern der einmal mit dir gesprochen hat oder ob du ihn eingeladen hast.

R. Bahro:

Der Wolfgang Deppert hat hier ein ganzes Semester lang eine Vorlesung gehalten, über – also, deren Inhalt Wissenschaftskritik war. Und nicht ein einziges Wort, das er hier gesagt hat – also, hat irgendeine Art von rassistischer Propaganda beinhaltet. Ich habe Hübner eingeladen - das ist ein alter Philosoph -, und der Hübner hat den Deppert empfohlen und ich habe Deppert einfach angenommen. Und was Sigrid Hunke betrifft – also, wer auch immer die war: ich habe - ich kenne insbesondere ein wunderbares Buch von ihr, das heißt „Allahs Sonne über dem Abendland“, das - „Allahs Sonne über dem Abendland“ -, das schildert die arabische Hochkultur in Andalusien. Und in der jetzigen Situation, wo also Islam über Fundamentalismus und so fort ständig verteufelt wird – also, das ganze Abendland sollte solche Bücher lesen.

(Zuhörer)

O.k. wunderschön – ich möchte es nicht lesen. - Etwas anderes dazu: Was ich jetzt einmal gesagt habe: Für mich sind die eigentlich gefährlichen Leute weniger die Skinheads - das sind Ausführende, das sind Knüppelleute, das sind Hunde, die aber erst einmal wild gemacht werden. Und die Frage ist: wer macht solche Hunde wild? - und die Frage ist: was sind die Leute?

Ziemlich viele Leute bezeichnen - oder angeblich – ich kenne eigentlich niemanden, der Rudolf Bahro als Ökofaschist bezeichnet, ich mache es zumindest nicht, aber - was ich machen möchte, das ist: eine Frage stellen:

Herr Bahro, sind Ihre Vorlesungen, sind Ihre Bücher, sind Ihre Interviews, die Sie in verschiedenen Zeitschriften geben und die sich in einigem von dem unterscheiden, was Sie hier am Montag herausgeben - sind die Theorien und das, was Sie hier verbreiten: sind die dazu geeignet, Faschisten bürger-salonfähig zu machen? Denn, Herr Bahro - Sie waren am vorletzten Donnerstag bei uns im antifaschistischen Seminar; die Fortsetzung, wozu wir Sie eigentlich einladen wollten, nächsten Donnerstag – da haben Sie auf meine Frage ziemlich deutlich gesagt – ja, ich hoffe, ich zitiere Sie jetzt richtig:

Ja, es kommt darauf an, dass wieder charismatisch begabte Persönlichkeiten hier in Deutschland auftreten, die einerseits die Ökologie- und sonstige Bewegung, spirituelle Bewegung einigen. Ja, es kommt darauf an, dass wieder charismatische Führungspersonen auftreten, mehr Raum bekommen.

- So hatte ich Sie verstanden. - Und was die neuen Rechten angeht - nicht die Skinheads auf der Straße, sondern die neuen Rechten in der **Siemensgesellschaft**, die unterstützt werden von Industrie und von mächtigen einflussreichen Leuten, die Leute - da sind charismatische Leute darunter. Und dass Hitler selbst eine charismatische Führungsperson war, das weiß wohl jeder. - Und ich frage: Wo ist die Kritik bei solchen Leuten? Ist es wahr, wenn du darauf hinweist, dass die Katastrophe, die anliegt, nur durch eine zentral- oder hauptsächlich am besten durch eine zentralgesteuerte charismatische Führungspersönlichkeit wieder herausgeritten werden kann - dass das die beste Lösung ist? Du propagierst das - und auf der anderen Seite sind Faschisten, Vordenker der neuen Rechten, die nur darauf warten, dass jemand eine charismatische Führungsperson ruft.

R. Bahro:

Bis auf die letzte Zuspitzung – also, dass ich das für die beste usw. Struktur hielte, war das korrekt wiedergegeben, was ich da im Seminar gesagt habe.

(Bandende Seite B)